

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1799)

Rubrik: Vollziehungs-Direktorium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues helvetisches Tagblatt.

(Fortsetzung des schweizerischen Republikaners)

Herausgegeben von Escher und Usteri, Mitgl. der gesetzgeb. Rätthe.

Band I.

N. LII. Bern, 19. Aug. 1799. (2. Fructid. VII.)

Vollziehungs-Direktorium.

Der Regierungscommissär zu Stans an das helvetische Vollziehungsdirektorium.

Stans den 17. August 1799.

Bürger Direktoren!

Am 13. August begleitete ich den Gen. Loison durch den Distrikt Sarnen, bis ins Gadmenthal. Im Distrikt Sarnen fand ich schon alles durch die Anstalten des braven Statthalters Vonslüe in Thätigkeit, das Brod über den Brünig nachzuführen. Ich verweilte mich also nur kurze Zeit daselbst.

Im Gadmenthal fand ich die unter Loison stehenden Truppen versammelt; alles war eine Seele, eine Stimme, ein Wunsch, bald den Feind zu erreichen.

Der Weg über das Gebirge nach Meyen wird selten betreten; er ist so steil, so zerrissen, so mit Abgründen besetzt, daß ich mich nicht erinnere je einen fürchterlicheren Bergweg gesehen zu haben. Die Bauern in Gadmen versicherten, daß noch nie Pferde hinüber geführt worden seyen.

Die Franken überwandten alle Schwierigkeiten. Die wackeren Scharfschützen vom Leman zogen voran; 2 Kanonen wurden auf den Achsela getragen, oder mit Stricken von Klippen zu Klippen gewunden.

Hier verließ ich den 14. August Gen. Loison, und kehrte gleichen Tag nach Stans zurück. In der vorigen Nacht empfing ich die folgenden Nachrichten:

Die Truppen erreichten die Berghöhen glücklich. Im Meyenthale am Bergstrom entlang standen einzelne feindliche Posten, die sich beim unerwarteten Erscheinen der Franken plötzlich zurückzogen nach Meyen.

Am 15. Aug. rückten die Franken vor Meyen. Da steht ein altes aus Steinen erbautes Fort; es war von den Oesterreichern mit Retranchements umzogen, und mit zwei Kanonen besetzt. Der Kampf war sehr hartnäckig. Man focht auf beiden Seiten mit Verzweiflung. General Loison war

mehrmals in Gefahr, und wurde vom Blute der neben ihm fallenden Grenadiers bedeckt, doch ist er nicht verwundet worden, wie man ausgesprengt hat.

Endlich wurde die alte Feste mit Sturm eingenommen; die 2 Kanonen wurden erobert und 140 Gefangene gemacht. Die Franken verfolgten ihren Sieg; sie griffen am gleichen Tage Wasen an, zwei Stunden von Meyen, und nach kurzem Widerstande waren sie auch hier Meister. Die Scharfschützen vom Leman haben sich besonders brav gehalten.

Inzwischen ward von einer andern Seite auch das Thal von Altdorf zu Lande und zu Wasser angegriffen, und von der Herrschaft Oestreichs befreit.

General Lecourbe selbst erschien; er, der gewohnt ist, den Sieg immer an seiner Seite zu haben. Am 16. August in der Frühe war er in Wasen, und machte die Recognition mit Loison gegen das Ursernloch. Die Teufelsbrücke ist nicht zerstört. Bald vielleicht ist das graue Haupt des Gothard wieder frei, und von den Fahnen der Republikaner umweht.

Es lebe die Republik!

Heinrich Schötte.

fernere offizielle Nachrichten von den Kriegesereignissen.

Aus Rifferschwyl 16ten August. Am 14ten dieß waren die Franken schon am frühen Morgen über den Nichtenchwylberg vorgerückt, und hatten die Batterien bei Bolltau erobert: Mit den Kaiserlichen aber vereinigten sich nun die Bauern aus der March, und nun mußten sich die Franken über den Schönenberg zurückziehen, sogleich indeß nach erhaltener Verstärkung von vier Grenadiercompagnien drangen sie wieder vorwärts über die Brücke bei der Schindellegi bis nach Lachen. Den 15ten machten sie bei Altdorf 400 Gefangene, und eroberten einige Kanonen.

Albis, den 17. August. So hartnäckig das letztere Gefecht vor Zürich war, so scheint es doch von Seite der Franken nur ein falscher Angriff gewesen zu seyn. Die frankische Cavallerie war bis an die Silbrücke bei Zürich vorgedrungen, wick

aber endlich dem Kanonen- und Kartetscherfeuer. Die Vorposten der Kaiserlichen stehen nun bei dem Hrzelschen Landguth. Auch stehen noch bei Witzikon ohngefahr 2000 Kaiserliche zu Fuß und zu Pferde. Auf der andern Seite der Limmat bei Hönng und am Hönngerberge haben sie ihr Lager ganz aufgehoben. Ganz Meister sind die Franken von Wadenschwyl, Richtenschwyl, Lach u, und von da haben sie sichern Rücken gegen Einsiedeln, Schwyz, Altorf; sie machten mehrere 1000 Kriegsgefangene; auch nur in Richtenschwyl all in 27 Officiere und drunter einen General. Heute soll nun theils von Ursern theils von Wallis her der Gotthard forcirt werden.

Sie res, den 15. August. Gestern frühe trieb der französische General Jardon die Oesterreicher von Walters hinaus über Mörell. Auf dem andern Ufer der Rhone schlug der General Chüreau auf allen Seiten den Feind, und machte mehrere Hundert Kriegsgefangene. Ununterbrochen dauert das Gesechte fort. Wenig beträchtlich ist unser Verlust. Unter den Kriegsgefangenen befinden sich zwei rebellische Bauern; ein überzeugender Beweis von der Menschlichkeit und Mäßigung der braven Franken.

Patriotische Züge.

Als das 3. Bataillon vom Lemau aus Lausanne nach Milben gezogen, wurde da seine Musterung vorgenommen. Bei dieser nahm man einen Vaterlandsvertheidiger wahr, der ein Greis von 59 Jahren und Familienvater von 5 Kindern — 3 Knaben und 2 Mädchen ist. Er heißt Marx Bouillon, und ist von Yverdon la Ville. Sein hohes Alter veranlaßte, daß ihn einer fragte, warum er genöthigt worden, mit der Elite zu Feld zu ziehen? „Niemand“, antwortete er, „hat mich dazu genöthigt, ich ziehe freiwillig, statt meines Sohnes, welcher besser als ich die Erde bauen kann; und ob ich gleich mit dem Kriegsdienste nicht vertraut bin, so werde ich doch meinen Mann treffen.“ Man bewundert seine Entschlossenheit, und laßt ihn im Bataillon. Er that seine Dienste so gut, als sie vielleicht sein Sohn nicht gethan haben würde. Im Felde, wo er, gleich den rüstigen Krieger, alle Beschwerdungen ertrug, erkrankte der brave Alte; und auf den Rath seiner Freunde, Arzneimittel zu nehmen, sprach er: „Wie hab' ich derlei Mittel gebraucht; frisches Wasser und strenge Diät werden meine Gesundheit wieder herstellen.“ Wirklich geniest er, zur Freude seiner Familie und seiner Freunde, vollkommene Gesundheit.

Gabriel Virietar von Crissier, Distrikts Morsee, 48 Jahr alt und Vater von 10 Kindern, worunter

8 Söhne und 2 Töchter sind, hatte einen seiner Söhne bei dem nemlichen Bataillon. Dieser verließ sein Corps und kam nach Hause, in der Hoffnung, von den Seinigen gut aufgenommen zu werden. Der Vater, als er seinen Sohn erblickte, fragte diesen: „Ist das Bataillon entlassen und das Vaterland vom Feinde befreit?“ Der Sohn sprach nein, und versicherte, daß Mangel an Geld ihn zur Rückkehr gezwungen habe. Der Vater hierüber aufgebracht, befahl ihm, sogleich zu seinem Corps zurückzukehren, und treu seinem Schwure und dem Vaterlande, künftig unter seiner Fahne zu bleiben. „Gott verhüte“, sagte er, „daß deine Aufführung einen schlimmen Eindruck auf deine Brüder und deine Mitbürger mache!“ Der Sohn wurde hierauf ohne Wiederrede abgereist seyn, wenn seine Füße nicht verwundet gewesen wären. Der Vater sah dies, und damit der Plag seines Sohnes, während dieser geheilt werden sollte, nicht unbesetzt bleibe, sagte zu dem Sohne: „Wohlan, heile deine Füße, ich gehe dich zu ersetzen!“ Er eilte zur Municipalität, beehrte einen Paßport und die Erlaubniß, auf die ledige Stelle seines Sohnes zu gehen. Dieß wurde ihm gestattet, und gesund und wohl kam der brave Vater ins Lager bei Koblenz an, wo er seine Papiere vorgewiesen, die so schmeichelhaft als ehrenvoll für ihn waren.

Dem Original gleichlautend;

Bern, den 16. August 1799.

Der General: Sekretär,
Mousson.

Gesetzgebung.

Großer Rath, 12. August.

(Fortsetzung.)

Gmür ist Anderwerths Meinung, und begehrt, daß diese 100000 Franken, wenn sie bewilligt werden, gleichförmig unter die bedürftigsten Geistlichen ohne besondere Begünstigung einzelner Cantone vertheilt werden.

Huber beharrt auf seinem Antrag, und stimmt übrigens Secretans Bemerkungen bei, weil man hierüber gar nicht auf Vereinigung aller Cantone warten muß.

Carmintran folgt, und hofft, man werde endlich einmal die Geistlichen, wovon ein Theil ins Elend gestürzt wurde, pflichtmäßig versorgen.

Die geforderte Summe wird bewilligt, die Bestimmung des Maximums und des Minimums der Besoldung der Geistlichen an eine aus den B. Carrard, Anderwerth, Gysendörfer, Cartier und Gmür bestehende Commission, und